

Freundschaftliches Treffen zwischen G.S. Voga Riviera del Brenta und RV Donauhört (Gruppe Voga Veneta Vienna) vom 29.9. bis 2.10.2000 in Wien

In vorangehenden Berichten habe ich schon erzählt, dass wir die Venezianisch-Ruderkollegen vom „G.S. Voga Riviera del Brenta“ schon vor Jahren anlässlich der Gondel- und Sandalo-Regatten im Rahmen der UNESCO-Veranstaltungen „Villes fleuve à villes fleuve“ als Veranstalter und überaus großzügige Ruderkameraden kennen gelernt haben.

Ich habe weiters berichtet, dass es die gleichen waren, die uns heuer, eine Woche vor der Vogalonga aus der Patsche geholfen haben, als die Gemeinde Venedig plötzlich feststellte, an Ausländer keine Boote mehr zu verborgen. Ein Anruf meinerseits beim Präsidenten des „G.S. Voga Riviera del Brenta“ genügte und wir bekamen, leihweise und kostenlos, deren wunderschöne Caorlina für die Vogalonga.

Gelegentlich unseres Besuches im Mai dieses Jahres also war es, dass unsere Freunde den Wunsch ausdrückten, dass sie mit uns und dem Donauhört eine nähere Freundschaft eingehen möchten und uns fragten, was wir davon hielten.

Nicht nur das Team „Voga Veneta Vienna“, sondern auch der Ausschuss des Donauhört war gerne damit einverstanden und so planten wir ein erstes gemeinsames Wochenende in Wien. Nach verschiedenen Termenschwierigkeiten wurde dieses Treffen für den 29.09. bis 2.10.2000 fixiert. Aus unserer Sicht war es ein voller Erfolg!

Insgesamt 14 Personen (7 Ruderer und deren Gattinnen als Fan-Club) kamen am 29.09. abends per Bahn aus Mestre. Helmut Steininger und ich empfingen sie am Südbahnhof um sie zum Hotel Modul zu lotsen. Nach einem kurzen Zwischenstop ging's gleich in den ersten Programmpunkt, ein Heurigenbesuch beim „Zum schiefen Giebel“, in der Rathstrasse 30, in Neustift.

Angeführt von unserem Präsidenten Dr. Alfred Kschwendt, welcher auch gerne venezianisch rudert, warteten dort schon einige Donauhörtler. Alle, auch unsere Freunde prosteten dem Wiener Heurigen anständig zu, sodass es auf jeden Fall ein sehr gelungener Abend und ein erfolgreiches einander näher Kennenlernen wurde.

Die 7 Mascherete wurden mit einem grossen Sattelschlepper transportiert und sollten am Samstag den 30.09. um 10 Uhr im Donauhört abgeladen werden. Als wir dort ankamen stellten wir voller Freude fest, dass besonders eifrige Donauhörtler uns diese Arbeit schon abgenommen hatten - danke.

Der zweite Programmpunkt des Tages war die gemeinsame Ausfahrt von 7 Italienern mit 7 Donauhörtlern in je einer Maschereta: Die Mannschaften wurden, weil wir doch gegenseitig unsere Ruderkünste nicht abschätzen konnten frei vereinbart. Der Präsident unserer Freunde Pietro Zamattio (genannt Piero) wollte doch glatt mit mir rudern; er hatte keine Ahnung auf was er sich da eingelassen hatte, doch er bestand darauf.

In der Zwischenzeit hatte sich der anfangs leichte „untere“ Wind zu einem böigen Sturm entwickelt und wir hatten schon Mühe die Boote beim Donauhörtfloß aufs Wasser zu bringen.

Mit mehr oder weniger Mühe erreichten alle die Kuchelau. Wegen Wind und zu hoher Wellen wurde jede eventuelle Weiterfahrt auf der Donau abgesagt und gleich zur Austragung der Regatta übergegangen.

Unsere Freunde haben sogar die Wendeboje mitgebracht, denn der Leser muss wissen, dass eine Regatta mit venezianisch geruderten Booten, traditioneller Weise um eine Wendeboje abgewickelt wird. Da gibt es nicht nur die Wende als Hindernis, die Zuschauer können sowohl den Start als auch das Ziel verfolgen.

Der Start sollte beim Floss des RV Austria erfolgen, die Boje wurde in etwa 750 Meter Entfernung stromauf ausgelegt. Nach einem letzten justieren der „forcole“ (Ausleger und/oder Dolle des venezianischen Bootes) versuchten wir uns auszurichten - bei diesem Rückenwind gar nicht so leicht. Als wir uns etwa in einer Linie meinten (nach dem Rennen gab es natürlich von den Platzierten Mannschaften Proteste, die aber im noch immer heftigen Wind verwehten) wurde es ernst.

Ich kann nur aus meiner Perspektive berichten (Im Gegensatz zum Englisch-Rudern blickt man beim Venezianisch-Rudern man nach vorne und sieht die Nachkommenden nicht.): Als erste gut vom Start weggekommen mussten wir, im Mitwind rudern, von Startbahn 1 nach links um die Wende zu erreichen. Bei der Boje wollte uns eine Maschereta innen und eine außen überholen. Mir, der ich den Platz des „popière“ (hinten stehend und damit sowohl rudern als auch steuernd) innehatte, gelang die Wende offensichtlich, sodass wir uns im steifen Gegenwind bald wieder eine gute Länge Vorsprung hatten. In der Mitte der zweiten Streckenhälfte kam uns das Boot Nr. 5, der später zweitplacierten Alberto und Oliver Steininger, gefährlich nahe und drohten unseren Vorsprung auf weniger als eine halbe Bootslänge zu verkürzen, auch deshalb, weil ich das Ruder gleich mehrere Male „verloren“ hatte (Bei der nach hinten offenen „focola“ kann das besonders bei Wellen und der Aufregung sehr leicht passieren). Darum werden die „forcole“ für Regatten meist mit einem durch Klebebänder fixierten Metallstift verunstaltet, um dem „Ruderverlust“ vorzubeugen).

Pietro und ich hatten offensichtlich noch genug Kondition für einen ordentlichen Endsprint, sodass wir dieses tolle Rennen mit einer guten Bootslänge Vorsprung für uns entscheiden konnten. Die an Jahren älteste Mannschaft hatte gesiegt, das gesamte Feld blieb doch recht eng beisammen. Weil es keine Zeitnehmung gab, konnten die tatsächlichen Unterschiede nicht belegt werden.

Hier das offizielle Ergebnis:

Offizielles Endergebnis der freundschaftlichen Regatta in				
Maschereta, ausgetragen am 30.09.2000 in Wien-Kuchelau				
Boot Nr.	Mannschaft		Placierung	Fahne
1	Pietro (Piero) Zamattio	Nino Loss	1	rot
2	Mario Bregantin	Heinz Ruth	7	
3	Giuseppe (Bepi) Marini	Karl Hofmann	6	
4	Angelo Vidal	Oliver Loss	4	blau
5	Alberto Bastasi	Oliver Steininger	2	weiss
6	Bruno Piasentini	Gerhard Roth	5	
7	Luigi (Gigi) Piasentini	Helmut Steininger	3	grün

(Anmerkung: Bei venezianischen Regatten gibt es keine Pokale oder Medaillen für die ersten Drei, sondern Dreiecksfahnen in den bestimmten Farben für die ersten Vier.)

Die Boote wurden am Floß des RV Austria verheftet und es ging gemeinsam zum wohlverdienten Mittagessen ins Kahlenbergdorf zu Leberknödelsuppe und Schnitzel mit Erdäpfelsalat, natürlich nicht ohne Bier.

Während des Essens gab es die übliche Manöverkritik. Weil der Wind immer steifer wurde und die Schaumkronen auf der Donau immer höher entschieden wir zu Gunsten des Verladens der Boote in der Kuchelau anstatt einer Rückfahrt in den Donauhort.

War es doch schon Samstag 15 Uhr und das übliche LKW Fahrverbot – was tun? Alfred fuhr mit dem Chauffeur zur Wachstube Sickenberggasse und erhielt eine Ausnahmegenehmigung für den riesigen Sattelschlepper. Herzlichen Dank dem goldenen Herz der Wiener Polizei!

Ab 16 Uhr wartete Kuchen und Kaffee im Donauhort, den unsere Damen in der windgeschützten Veranda vorbereitet hatten.

Die Italiener würdigten unsere Gastfreundschaft in ihren Ansprachen und überbrachten wunderschöne und kostbare Gastgeschenke verschiedenster Art, sowie die üblichen Fahnen. Der Donauhort bedankte sich mit einem gravierten Erinnerungsteller und der Fahne. Unser Clubbild hatten wir schon zu einem anderen Anlass überbracht.

Als es am Abend doch ziemlich kühl wurde, zogen wir uns in die Clubräume des Donauhorts zurück und feierten bis spät in den Abend, bei köstlichem Buffet und Getränken. An dieser Stelle mein besonderer Dank auch an das Team der Freiwilligen, die im Donauhort alles vorbereiteten und anschließend am Sonntag wieder für Ordnung sorgten, während ich mit unseren Freunden die Wiener Innenstadt unsicher machte.

Der Sonntag war einer Besichtigung unserer geliebten Heimatstadt reserviert. Ich holte die Truppe schon um 9 Uhr vom Hotel ab. Wir fuhren in die Stadt und begannen mit der Krönungsmesse von Mozart in der alten Universitätskirche. Der anschließende und von mir geführte Stadtrundgang wurde durch einen Konditoreibesuch mit Torte und Kaffee, sowie dem Kauf von Sachertorten als Mitbringsel unterbrochen. Um 16 Uhr wurde mit dem Riesenrad gefahren. Dann ging's ins Schweizerhaus, wo Pilsener Bier und Stelzen als Stärkung auf uns warteten und auch zahlreiche Donauhortler mitgekommen waren.

Ins Hotel Modul brachte ich unsere Freunde voll wunderschöner Erlebnisse zurück. Nach einem letzten und kurzen Umtrunk hieß es Abschied nehmen, denn Montag Mittag ging's von Wien Süd wieder nach Mestre und nach Hause.

Wir haben ein sehr schönes und turbulentes Wochenende verbracht, 14 wunderbare Sportkameraden näher kennen gelernt und schon so manche Pläne für weitere Treffen zu schmieden begonnen. Das Alles obwohl wir zum Großteil des Italienischen und unsere Freunde des Deutschen nicht sehr kundig sind. Trotzdem gelang die Verständigung zum Teil auch über Englisch oder Französisch recht gut.

Danke für Euren Besuch und die uns angebotene Freundschaft, bis zum nächsten Mal.

Wien, 12.10.2000

Dkfm. Dominik Loss
(Nino)